

Unverkäufliche Leseprobe aus:

Scott, Peterson

The Man of Steel

Superman und der Kampf gegen Parasite

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

Inhalt

KAPITEL 1

Mehr, mehr, mehr! 8

KAPITEL 2

Wasserkraft 23

KAPITEL 3

Atomenergie 42

KAPITEL 4

Noch nicht genug 55

KAPITEL 5

Viel zu viel 66

ANHANG

Parasite 82

Lesequiz 84

Wie würdest du entscheiden? 87

Was bedeutet das? 88

Erschaffe deinen Superschurken! 90



KAPITEL 1

MEHR, MEHR, MEHR!

Superman spürte, wie die elektrische Energie durch seinen Körper jagte. Der Stromstoß hatte in seinem Nacken eingeschlagen und war anschließend zu seinen Fingern und Zehen wieder ausgetreten. Als der Mann aus Stahl nur eine Millisekunde später den Donner hörte, wusste er bereits, was geschehen war ...

Der Blitz hatte ihn getroffen.

Superman schwebte hoch über Metropolis und blickte sich um. Er war in einen riesigen Gewittersturm geraten.

Um genau zu sein, hatte er noch nie zuvor einen solch gewaltigen Gewittersturm miterlebt. Nicht einmal als Junge in Kansas. Er musste

lächeln. „So ein Blitzschlag ist zwar kein besonderes Vergnügen“, sagte er zu sich selbst. „Aber der Sturm ist schon ein ziemlich aufregender Anblick, das muss ich zugeben.“

Superman schaute auf seine Fingerspitzen. Sie rauchten zwar noch ein bisschen, aber Schmerzen hatte er keine. Superman schüttelte den Kopf. „Aber ich fürchte, das geht nicht jedem so“, sagte er.

WWUUUSCHSCH!! Der Mann aus Stahl sauste zur Erde hinab.

Superman war zwar nicht so schnell wie das Licht, das pro Sekunde 300.000 Kilometer zurücklegt, aber schneller als die schnellsten Raketen war er allemal. Doch dieses Mal blieb er unter seiner Höchstgeschwindigkeit.

Denn wenn er wirklich so schnell flog, wie er konnte, erzeugte er dabei sehr viel Wind. Und dann konnte es passieren, dass er diesen gefährlichen Sturm nur noch schlimmer machte.

Kurz nach dem zweiten Donnerschlag hörte er ein anderes Geräusch. Es war sehr weit entfernt. Nur durch sein Supergehör konnte er es überhaupt aufschneiden.

Aber er war sich sicher, dass es das Knirschen von einstürzendem Beton gewesen war.

Nur, woher kam das Geräusch? Der Superheld drehte den Kopf nach allen Seiten und versuchte, es zu orten, aber jetzt war es verstummt.

Vielleicht hatte er sich doch verhört? Dann fing es von neuem an.

ZOOOOWWWW!

Superman flog nach Westen, so schnell wie möglich, ohne dabei jemanden zu gefährden.

Das Einsturzgeräusch schien ungefähr drei Kilometer entfernt zu sein, in der Mitte des New-Troy-Viertels von Metropolis. Schon bevor die ersten Schreie ertönten, wusste der Mann aus Stahl, dass die Situation sehr ernst war.

Der Blitz hatte in die Aussichtsplattform auf einem der höchsten Gebäude von Metropolis, dem Emperor Building, eingeschlagen. Der Beton war bereits so brüchig geworden, dass das Fundament des Gebäudes langsam nachgab.

KRRREEEIIISCH!

Das Hochhaus fing an, sich zur Seite zu neigen!

Unmittelbar vor Supermans Ankunft brach die Aussichtsplattform ab.

KRRRAACKSSSS!

Sie stürzte in die Tiefe – mit Menschen darauf! Die meisten waren so erschrocken und verängstigt, dass sie nicht einmal schreien konnten.

Superman änderte die Richtung. Er flog auf die abstürzende Aussichtsplattform zu und daran vorbei in Richtung Erdboden.

„War das ...?“, stieß ein Mann flüsternd hervor, als die blau-rote Gestalt an ihnen vorbeizischte.

„Ja, das war Superman, ganz eindeutig“, erwiderte eine Frau. „Aber wo will er denn hin?“

Superman flog direkt unter die fallende Plattform und stemmte sich mit beiden Händen dagegen, sehr vorsichtig, damit sie nicht auseinanderbrach. Dann erhöhte er den Druck, um den Sturz langsam abzubremesen. Als sie nur noch vier Stockwerke über der Erde waren, hatten sie schließlich das Tempo eines Fahrstuhls erreicht.

Ein Junge zuckte mit den Schultern. „Ich bin schon mal mit einer Achterbahn gefahren, die schlimmer war“, prahlte er vor den anderen.

Superman landete auf dem Bürgersteig, die Plattform hoch über den Kopf gereckt. Um ihn herum sammelte sich eine staunende Menschenmenge. „Bitte entschuldigt“, sagte er mit vollkommen ruhiger und höflicher Stimme. „Aber würde es euch etwas ausmachen, ein kleines Stück beiseitezutreten, damit ich dieses Ding hier abstellen kann?“

Niemand rührte sich von der Stelle. Die



Menschen standen nur da und starrten ihn mit offenem Mund an.

„Nun macht schon, Leute, Bewegung!“, brüllte da eine Polizistin. „Glaubt ihr vielleicht, der Mann hat nichts Besseres zu tun, als den ganzen Tag diese Plattform auf den Händen zu balancieren?“

Die Frau scheuchte die verblüfften Menschen beiseite. Die entstehende Lücke war groß genug, damit der Superheld den riesigen Betonbrocken absetzen konnte. „Bitte sehr, Superman“, sagte sie.

Superman lächelte. „Herzlichen Dank, Frau Wachtmeister“, sagte er. „Was hätte ich bloß ohne Sie gemacht.“

Die Polizistin blickte Superman einen Augenblick lang an. Wollte der Mann aus Stahl sich etwa über sie lustig machen? Doch dann merkte sie, dass seine Worte ernst gemeint waren.

„Ich mache bloß meine Arbeit“, erwiderte sie

achselzuckend. „Schließlich heißt es doch: die Polizei, dein Freund und Helfer, stimmt’s?“

„Stimmt“, sagte Superman und nickte kurz. Dann flog er wieder los.

* * *

TSCHACK! Rudy Jones landete platt auf dem Bauch. Was war denn das für ein Donner gewesen? Und wo war er jetzt?

Rudy schlug die Augen auf. Er lag auf dem schmutzigen Bürgersteig im Bakerline-Viertel von Metropolis.

Langsam rappelte er sich wieder auf und schüttelte den Kopf, um wieder klar denken zu können. *Was ist denn gerade passiert?*, dachte er. *Hat mich da etwa jemand von hinten niedergeschlagen?*

Rudy rieb sich den Hinterkopf. *Kann nicht sein. Ich habe ja überhaupt keine Schmerzen.*

Obwohl er flach aufs Gesicht gefallen war,

fühlte er sich ziemlich gut. Ehrlich gesagt, er fühlte sich sogar großartig – absolut großartig!

Rudy sprang auf die Füße und blickte sich um. Er sah einen hellen Blitz am Himmel und dann noch einen. Einen Augenblick später ertönten zwei krachend laute Donnerschläge.

KRACH! KRACH! Rudy hob den Blick. „Aber natürlich“, sagte er kichernd. „Ein Gewittersturm. Ein ziemlich heftiger sogar!“

Rudy hob seinen Hut vom Boden auf und ging weiter.

Dann fiel sein Blick auf seine Füße, und er blieb ruckartig stehen. Seine Schuhe waren verbrannt. „Na, das ist aber seltsam“, sagte er. Dann hob er die Hände. Seine Handschuhe waren auch verbrannt.

„Was, zum ...“, wollte Rudy sagen, doch dann hielt er inne. Er blickte an sich hinunter. Seine restlichen Kleider waren zwar nicht verbrannt, aber sie rauchten. Er zog seinen Mantel aus,

drehte ihn um und entdeckte ein riesiges, schwarzes Loch auf dem Rücken.

Rudy Jones fing an zu lachen. „Ich glaube, mich hat gerade der Blitz getroffen!“, rief er.

Eine alte Frau kam auf ihn zugerannt. „Junger Mann!“, rief sie. „Alles in Ordnung? Ich habe gesehen, wie Sie gestürzt sind. Da habe ich zu Mildred – das ist meine Nachbarin – also, ich habe zu Mildred gesagt: ‚Ich glaube, der junge Mann da ist gerade vom Blitz getroffen worden!‘“

„Hmm“, sagte Rudy. Er beachtete die Frau gar nicht.

„So etwas ist sehr gefährlich“, fuhr die Frau fort. „Normalerweise ist man danach tot oder sehr schwer verletzt.“

Rudy streckte die Arme aus und dehnte sie. Dann drehte er den Kopf nach allen Seiten und rannte ein bisschen auf der Stelle. „Tja, also, ich bin ganz eindeutig nicht tot“, sagte er dann.

„Ehrlich gesagt, ich habe mich noch nie so gut gefühlt. Ich meine, ich habe das Gefühl, als könnte ich es mit der ganzen Welt aufnehmen.“

Die Frau starrte Rudy regungslos an.

Rudy lachte: „Und wissen Sie was?“, sagte er mehr zu sich selbst als zu der Frau, die ihn nicht aus den Augen ließ. „Wahrscheinlich stimmt das sogar.“

Er riss sich auch die restlichen Kleider vom Leib. „Dieses blöde Zeug brauche ich jetzt nicht mehr“, sagte er. „Ich muss nicht mehr verstecken, wer ich bin.“

Als die Frau seine lilafarbene, leuchtende Haut sah, riss sie den Mund sperrangelweit auf.

„Oh, nein“, murmelte die Frau. „Du bist ... du bist dieser ...“

Rudy wandte sich ihr zu. „Na los“, knurrte er. „Sag's schon.“

„Du bist Parasite“, flüsterte sie. „Du bist der, der den Menschen die Energie stiehlt.“

Rudy Jones nickte. „Ganz richtig, der bin ich. Ich bin Parasite“, erwiderte er und grinste böse. „Und weißt du was? Gerade eben hat mich der Blitz getroffen – und ich hab’s überlebt.“

Die alte Frau schüttelte langsam den Kopf und drückte ihre Handtasche fest an sich.

Parasite grinste. „Um genau zu sein, habe ich sogar viel mehr als nur überlebt.“ Er brach in schallendes Gelächter aus. „Weißt du, was das bedeutet, Oma?“

„Es bedeutet, dass ich das hier machen kann!“, fügte er hinzu.

ZOOOOMM! Der Schurke sprang auf und griff nach der Stromleitung, die quer über der Straße hing. **RATSCH!** Er riss sie herunter und hielt die beiden Enden der Leitung in den Händen.

KISTER! KNASTER! Funken sprühten, und es zischte gewaltig. Parasite zwinkerte der alten Dame zu, dann biss er in das Stromkabel.

ZZZISCHSCH!



Ein Stromstoß raste durch Parasite hindurch. Die Dame schrie laut auf, als die Funken in alle Richtungen davonflogen.

Parasite lachte. „Na, bitte, so gefällt mir das schon besser!“, sagte er. Er ließ das Kabel zu Boden fallen. Es zuckte hin und her wie eine wütende Schlange.

„Aber das reicht noch nicht“, sagte er. „Ich brauche noch mehr.“

Die alte Dame wich immer weiter zurück. Da kamen plötzlich drei Ladenbesitzer aus ihren Geschäften in der Nähe gelaufen. Sie sahen die zuckende Stromleitung und sagten allen in der Nähe, dass sie sich davon fernhalten sollten.

Parasite blickte die drei nicht an. Er bekam nicht einmal mit, dass sie überhaupt da waren. Er ging einfach davon, zuerst mit langsamen Schritten, aber bald schon rannte er, so schnell er konnte.

Während er schneller und schneller wurde und ein Auto nach dem anderen überholte, murmelte er immer das gleiche Wort vor sich hin. „Mehr!“, flüsterte er. „Mehr, mehr, mehr!“